

der k. k. geologischen Reichsanstalt fand sich jedoch keine rechte Unterkieferhälfte vor, welche als der von Peters erwähnte Rest hätte gedeutet werden können, wohl aber ein ganzer von der Seite derart zusammengedrückter Unterkiefer, dass hauptsächlich die linke Hälfte desselben gesehen werden konnte. Das Stück war theilweise in Kohle eingeschlossen, der glänzend schwarzen Kohle sehr ähnlich, welche den durch v. Meyer beschriebenen Rest umhüllt, und rührte unzweifelhaft von *Anthracotherium Dalmatinum* her. Da die Fundortsbezeichnung verloren gegangen war, und ich vermuthete, dass in der oben erwähnten Notiz in Folge eines Satz- oder Schreibfehlers die Bezeichnung links mit rechts vertauscht worden sei, — mit anderen Worten, dass mir in dem in Rede stehenden Rest der von Peters erwähnte Unterkiefer vorliege, so fertigte ich eine Skizze desselben an und sandte dieselbe an Herrn Professor Dr. K. Peters, welcher meine Vermuthung bestätigte.

Es sind an diesem Reste die beiden Unterkieferäste derart aneinander gepresst, dass vom rechten Ast nur eine kleine Partie längs der unteren Kante des linken Astes sichtbar ist. Von der Zahnreihe des linken Astes sind die beiden tief abgekanteten letzten Molare gut erhalten, der erste Molar ist nur durch ein Fragment angedeutet, während die Krone des letzten Praemolar vorhanden ist. Von den übrigen Praemolaren dieser Seite, sowie vom Canin nimmt man nur mehr die Wurzeln wahr, welche zeigen, dass auch bei *Anthr. Dalmatinum*, wie bei allen Anthracotherien, der erste Praemolar des Unterkiefers einwurzelig war, während jener des Oberkiefers auch hier, wie man deutlich an der v. Meyer'schen Abbildung sieht, zwei Wurzeln besass. Die Spitze des Kiefers ist abgebrochen, die Zahnreihe der rechten Unterkieferhälfte von der Kohle umschlossen und kann vielleicht noch herauspräparirt werden.

Schliesslich sei bemerkt, dass ein sehr kleiner Unterkiefer aus der Kohle des Monte Promina, welcher sich in der geognostischen Sammlung des Wiener Polytechnicum befindet, mir nicht zu *Anthracotherium Dalmatinum* zu gehören scheint; ich werde übrigens auf diesen sehr interessanten Rest noch an anderer Stelle zurückkommen.

Vorträge.

Dr. M. Neumayr. Ueber einige neue Vorkommnisse von jungtertiären Binnenmollusken.

Die jungtertiären Binnenablagerungen des südöstlichen Europa und des westlichen Kleinasien haben im Verlaufe der letzten Jahre eine alle Erwartung übersteigende Menge von mannigfachen Molluskenformen geliefert; trotzdem scheinen wir erst einen verhältnissmässig nicht sehr beträchtlichen Theil dieser merkwürdigen Fauna zu kennen, da kein Jahr vergeht, das uns nicht wieder von neu aufgefundenen Localitäten Kunde brächte, deren jede wieder ihre eigenartige Bevölkerung besitzt, oder wenigstens neben einigen bekannten eine Reihe neuer Typen bietet.

Es ist wohl nur Nordamerika, das in der ungeheuren Entwicklung seiner Süsswasser-Mollusken in der jetzigen Zeit uns ein Analogon bietet.

Auch heute bin ich wieder in der Lage, Nachricht über einige neue Vorkommnisse zu geben. Eine erste Gruppe von Fossilien stammt aus den Paludinenschichten des westlichen Theiles der Wallachei, von einigen Localitäten nördlich von Plojesti; dieselben wurden theils in früherer Zeit von Herrn Bergrath Foetterle, theils in diesem Herbst von Herrn C. Pilide gesammelt.

Die von Herrn Pilide gesammelten Vivipara-Arten sind nicht sehr grosse, glatte Formen, mit solchen übereinstimmend, welche anderwärts in den Congerienschichten und unteren Paludinenschichten liegen. Von schon bekannten Typen konnte ich die folgenden erkennen:

Vivipara achatinoides Desh.
 „ *Fuchsi* Neum.
 „ *pannonica* Neum.
 „ *cf. Suessi* Neum.

Dazu gesellen sich noch einige neue Vorkommnisse, die ich bei nächster Gelegenheit beschreiben werde und welchen ich die folgenden Namen beilege:

Vivipara Pilidei nov. f.
 „ *levantina* nov. f.
 „ *subangularis* nov. f.

In palaeontologischer Beziehung ist von Interesse, dass ebenso wie in vielen anderen Gegenden die einzelnen Formen durch vollständige Uebergänge mit einander verbunden sind; wohl fehlen noch die genauen Angaben über die stratigraphische Reihenfolge derselben, doch lässt sich wenigstens ein Resultat als sicher feststellen, dass nämlich *Viv. achatinoides* durch vollständige Mittelglieder mit den übrigen Formen verbunden ist. Es bildet diess die Bestätigung der früher ausgesprochenen Ansicht, dass *Viv. achatinoides* die Stammform mehrerer verschiedener Reihen darstelle, deren nächste Glieder *V. Fuchsi* und *Suessi* sind¹⁾.

Die von Herrn Bergrath Foetterle gesammelten Stücke sind theilweise durch ihre ausserordentliche Grösse und dicke Schale ausgezeichnet. Sie schliessen sich unmittelbar an die eben erwähnte *Viv. subangularis* n. form. an und bilden die Fortsetzung ihrer Reihe; ich beschreibe dieselben als *Viv. Foetterlei* und *Rumana*, so dass die ganze in *Viv. Rumana* endende Reihe aus den folgenden Mutationen besteht: *Viv. achatinoides*, *Fuchsi*, *subangularis*, *Foetterlei*, *Rumana*; dabei scheinen die beiden letztgenannten Formen nicht successive, sondern gleichzeitige, divergirende Glieder der Serie zu sein. Jedenfalls müssen nach meiner Auffassung die beiden zuletzt genannten Arten aus höheren Schichten stammen, als die zuerst genannten glatten Formen.

¹⁾ Neumayr und Paul: Congerien- und Paludinenschichten Westlavoniens. Abh. der geol. Reichsanstalt 1875, Bd. VII, Heft 3, pag. 52, Tab. X.

Auffallend ist die grosse Uebereinstimmung mit Westslavonien, mit welchem die eben besprochenen Bildungen drei Arten gemeinsam haben, nämlich *V. Fuchsi*, *pannonica* u. *cf. Suessi*. Es sind diess Formen der unteren Paludinenschichten, auf welche sich die Verwandtschaft beschränkt, während in späterer Zeit eine Divergenz eingetreten zu sein scheint, indem an Stelle der slavonischen Typen aus den mittleren Paludinenschichten bei Matica *Viv. subangularis*, *Foetterlei* und *levantina* treten.

Anders ist das Verhalten im Westen der Wallachei, wo bei Leves, unweit Krajova, sich Formen finden, welche in hohem Grade charakteristisch für die mittleren und oberen Paludinenschichten Westslavoniens sind. Jedenfalls zeigen die Paludinenschichten Rumäniens weit innigere Verwandtschaft mit jenen Westslavoniens, als mit denjenigen in den weit näher gelegenen Ablagerungen in Siebenbürgen, Ungarn und Ostslavonien.

Dieses ziemlich eigenthümliche Verhältniss der geographischen Verbreitung findet eine auffallende Parallele darin, dass auch die Paludinenschichten von Kos an der kleinasiatischen Küste die grösste Uebereinstimmung mit denjenigen Westslavoniens zeigen. Während aber im letzteren Falle die nächsten Verwandten im Westbecken von Westslavonien sich finden, erinnern die rumänischen Bildungen an das Ostbecken dieses Landes.

Ein anderes Vorkommen von jung tertiären Süsswasserbildungen fand ich in diesem Jahre im nordwestlichen Theile des festländischen Griechenlands, im westlichsten Aetolien, nahe dem Achelous (Aspropotamo) und der acarnanischen Grenze bei Stamna, nordwestlich von Missolonghi. Dort finden sich über Conglomeraten und röthlichen Thonen, welche an die Pikermi-Bildungen erinnern, weissliche, an der Luft zerfallende Süsswasser-Kalkmergel, welche in grosser Menge eine höchst eigenthümliche *Melanopsis* enthalten. Diese Form, welche ich *Mel. aetolica* nenne, fällt in ihrer Gestalt und Ornamentirung dadurch auf, dass sie täuschend gewissen gekielten *Vivipara*-Arten der Paludinenschichten ähnlich sieht, so dass man ohne Untersuchung des Mundrandes entschieden mit einer Art der letztgenannten Gattung zu thun zu haben glaubt.

Dr. R. Hoernes. Vorlage der im Sommer 1876 aufgenommenen Karten.

Der Vortragende erörtert die Tektonik der von ihm als Sectionsgeologe der II. Section aufgenommenen Umgebung von Belluno und Feltre, indem er mehrere Profile quer über die Synklinale oder Mulde von Belluno, sowie über die Tertiärablagerungen bei Ceneda und Serravalle gibt. Zugleich bringt der Vortragende eine Reihe von Versteinerungen des mittleren Jura (Zone des *Stephanoceras Humphriesianum*) von der Alpe Campotorondo und dem Monte Aquellazze bei Agordo, Petrefakte der Schiosschichten aus der Umgebung von Belluno und Serravalle und Belegstücke für die verschiedenen Diluvialbildungen der Gegend (gekrizte Kalkgeschiebe, Stücke von erra-